

Dieser junge noch fast nackte Sperling ist noch zu jung, um sein Nest zu verlassen



Über uns

Unzählige Wildtiere geraten tagtäglich durch Mensch gemachte Ursachen in Not. Durch Straßenverkehr, Scheibenanflug, Stacheldraht, Windkraftanlagen, Bau- und Gartenarbeiten u.v.m. werden unzählige Tiere schwer verletzt. Durch so vielfältig verursachte unnatürliche Faktoren verlieren immer wieder Jungtiere ihre Eltern und werden zu Waisen. Zudem wurde/wird durch intensive Bebauung sowie Land- und Forstwirtschaft der Lebensraum vieler Tierarten sehr stark eingeschränkt.



Wir sehen es von daher als unsere moralische Pflicht, unser gesamtes Potenzial zu nutzen, um betroffenen Tieren das Überleben mithilfe fachgerechter Pflege zu ermöglichen.

Um diesen Tieren helfen zu können betreiben wir in der Nordheide eine der fünf großen vom Land Niedersachsen anerkannten Wildtierstationen. Hier werden verwaiste, kranke und verletzte Wildtiere kompetent versorgt und artgerecht untergebracht. **Das höchste Ziel ist immer die Wiederauswilderung** nach erfolgreicher Rehabilitation. Über **2.000 Tiere** werden hier jedes Jahr aufgenommen und versorgt.



Unsere Arbeit basiert auf **langjähriger Erfahrung** in der Pflege von Wildtieren und orientiert sich an international geltenden Behandlungsstandards und aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen.

KONTAKT

Landestierschutzverband Schleswig-Holstein e.V.
Geschäftsstelle:
Am Sender 2, 25365 Kl. O.-Sparrieshoop
Telefon: 04121.4501939

info@landestierschutzverband-sh.de
www.landestierschutzverband-sh.de

Dieses Falblatt wurde in Zusammenarbeit mit unserem Mitglied, dem Wildtier- und Artenschutzzentrum im Kreis Pinneberg konzipiert.

In der größten anerkannten Wildtierstation in Schleswig-Holstein werden verwaiste, kranke und verletzte Wildtiere kompetent versorgt und artgerecht untergebracht. Das höchste Ziel ist immer die Wiederauswilderung nach erfolgreicher Rehabilitation. Über 2.000 Tiere werden hier jedes Jahr aufgenommen und versorgt.

Die gemeinnützige Arbeit basiert auf über 30 Jahren Erfahrung in der Pflege von Wildtieren und orientiert sich an international geltenden Behandlungsstandards und aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen.

Dieses Falblatt wurde umweltfreundlich gedruckt.
Fotos: Wildtier- und Artenschutzzentrum gGmbH



Bitte unterstützen Sie uns!

Unsere Arbeit ist auf Spenden angewiesen. Vom Finanzamt sind wir als gemeinnützig anerkannt, Ihre Spende an uns ist steuerlich absetzbar.

Herzlichen Dank für Ihre Hilfe!

Unser Spendenkonto:

IBAN: DE39251205100009468100 • BIC: BFSWDE33HAN
Landestierschutzverband Schleswig-Holstein e.V.

**HÄNDE WEG
VON JUNGEN WILDEN**

Junge Feldhasen sind Nestflüchter und sitzen meist alleine



Jungtier gefunden – was nun?

Beim Spaziergang Ende Februar entdecken Sie ein kleines zartes Wesen. Vor Angst scheint es sich ins hohe Gras zu pressen anstatt wegzulaufen. Weit und breit können Sie auch kein Muttertier ausfindig machen.

Szenenwechsel – es ist mittlerweile Mitte Mai. Im nahegelegenen Wald sitzt ein flauschiges Etwas auf dem Boden und guckt Sie mit großen Augen an. Sie sind ratlos – sind die beiden wohlmöglich verwaist?



Ob die beiden Jungtiere wirklich in Not sind, kann zwar niemand hundertprozentig sagen, aber **bei der Beurteilung helfen Grundkenntnisse über die Lebensweise** unserer wilden Mitgeschöpfe. Denn eines ist sicher – die Natur hat sie eigentlich bestens auf das Leben in freier Wildbahn ausgerüstet. Die zivilisatorischen Auswirkungen durch uns Menschen haben jedoch das natürliche Gleichgewicht geschwächt und bringen zusätzlich durch vielfältige Gefahren Wildtiere und ihren Nachwuchs in Not.

Das Leben von Jungtieren

Grundsätzlich kann man Wildtiere in Nestflüchter und Nesthocker einteilen. Nestflüchter wie z.B. Feldhasen und Rehe werden nahezu voll entwickelt geboren und können ihren Geburtsplatz bereits nach wenigen Stunden eigenständig verlassen. Meist lassen ihre Eltern sie mehrere Stunden täglich geschützt im hohen Gras alleine, um so die Aufmerksamkeit von Räubern zu minimieren.



Nesthocker wie z.B. Singvögel, Wildkaninchen, Marder, Füchse, Eulen und Greifvögel können dies nicht. Ihre Elterntiere müssen intensive Aufzucht betreiben und sind deswegen meist ohne lange Unterbrechung bei ihrem Nachwuchs.

Bei jungen Eulen, Sing- und Greifvögeln unterscheidet man zwischen **Nestlingen und Ästlingen**. Sind sie weitestgehend befledert, verlassen sie ihr Nest, um fliegen zu lernen. Meist hüpfen sie die ersten Tage noch etwas unbeholfen umher. Die Elterntiere haben ihren Nachwuchs jedoch im Blick und versorgen ihn auch außerhalb des Nestes weiter.



Richtige Hilfe

Könnte ein junger Singvogel jedoch von Katzen bedroht werden, hilft man ihm, in dem man ihn auf einen erhöhten Ast setzt und die Katze für ein paar Tage im Haus hält. Fremde Katzen versucht man z.B. mit Wasserpistolen zu verscheuchen und bittet die Nachbarn um Mithilfe.

Den jungen Feldhasen oder das Rehkitz, wie anfangs geschildert, kann man meist getrost sitzenlassen. Und auch die flauschige Jungeule ist wahrscheinlich nicht in Not, sondern wird von ihren Eltern weiter betreut.



Findet man jedoch ein Jungtier an einer ungünstigen Stelle, da dort z.B. umgehend gemäht werden soll oder Autos entlang fahren, **kann man es beruhigt aufnehmen** und in der Nähe an einem sicheren Platz wieder absetzen. **Der kurze Kontakt mit dem Menschen führt nicht dazu, dass die Elterntiere ihren Nachwuchs verstoßen.**

Die Bindung zu ihrem Nachwuchs ist stärker als die Furcht vor unbekanntem Geruch.

Doch leider gibt es auch unzählige Situationen, in denen Jungtiere unsere intensive Hilfe benötigen.

In den auf der nächsten Seite genannten Fällen sollte umgehend Kontakt mit einer Wildtierauffangstation aufgenommen werden:



Junge Gänse können durch zivilisatorische Störfaktoren den Anschluss an ihre Familie verlieren

- Katze oder Hund haben ein junges Wildtier verschleppt und man weiß nicht, wo sie es aufgegriffen haben.
- Bei Garten- oder Bauarbeiten wird ein Nest oder ein Bau zerstört und die Elterntiere bleiben auch nach einer Weile verschwunden.
- Ein Enten- oder Gänseküken irrt alleine umher, weit und breit ist seine Familie nicht auszumachen.
- Das Jungtier ist deutlich verletzt, geschwächt oder stark durch Parasiten befallen und dicke Brummer kreisen dicht um ihn umher.
- Das tote Muttertier liegt in der Nähe (z.B. überfahren)

Grundregeln im Umgang mit Jungtieren:

- > Situation erst beobachten und nachdenken, was zu tun ist, ggf. Rat einholen (siehe u.a. Kontakt).
- > Unverletzte und nicht sicher verwaiste Jungtiere wieder an den Fundort oder seine Nähe zurücksetzen. **Bitte bedenken Sie, dass die Handaufzucht durch uns Menschen immer nur eine absolute Ausnahme im Notfall sein darf!**
- > Katzen einsperren bzw. verjagen, wenn Ästlinge ihre ersten Flugversuche machen.
- > Hunde während der Jungtierzeit bitte anleinen.
- > Im Notfall ist das Anfassen eines Wildtieres erlaubt.
- > Ohne vernünftigen Grund dürfen Nester und andere Brutstätten nicht entfernt oder Elterntiere eingefangen werden (Bundesnaturschutzgesetz).

Sollten Sie ein in Not geratenes Jungtier aufnehmen, geben Sie es bitte in fachkundige Hände. Bei der Handaufzucht von Wildtieren sind wichtige Kriterien zu beachten, damit u.a. eine Fehlprägung vermieden werden kann. Niemals ohne Artgenossen oder mit Haustieren aufziehen!